

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. — Der Sonntags-Nummer wird die vierseitige Unterhaltungsbeilage „Sonntagsfreude“ gratis beigelegt.
Abonnementpreis monatlich 50 Pf. oder vierteljährlich durch die Post 1,50 M. von der Post abgeholt 1,50 M., durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzeilmal (Bocholt und Rheide) die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewährt wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 4 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitspalt 40 Pf.

Anzeigenannahme für Rheide und Umgegend bei J. C. Sams. — Bei Klage-Erhörung, zangsweiser Beilegung, Konfliktverfahren u. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Nr. 45

Druck und Verlag von J. C. Sams in Bocholt.

Donnerstag, 16. Februar 1911.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Sams in Bocholt.

40. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Februar.

Der Reichstag fuhr heute in die zweite Sitzung des Marineetats.

Als erster Redner sprach Abg. Dr. Semler (natl.) der betonte, daß mit unserer Flottenpolitik durchaus keine Aggressiv- und Juvensionsabsichten verbunden seien, er wies weiter die Angriffe Behobers auf den Prinzen Feinrich zurück, sprach seine Zustimmung zu der den Prinzipalangelegenheiten der Flottenpolitik der beim Anfall des Unterseeboots Verunglückten.

Abg. Schrahe (Fortf.) sprach sich ähnlich aus und verbreitete sich über den Westbalt.

Dann ergriß Staatssekretär v. Tirpitz das Wort zu längeren Ausführungen. Gegenüber der Bemerkung Schrabers, daß der Reichstag die Marineverwaltung reichlich mit Mitteln ausgestattet habe, betonte er, daß durch die Verwaltung mit den bewilligten Mitteln auch verhältnismäßig Gutes geleistet worden sei, daß nicht zuletzt dem Flottengeld. Gegen die Mahnung zur Sparsamkeit habe er nichts einzuwenden, nur müsse die Sparsamkeit sich auf große Dinge konzentrieren und dürfe sich nicht mit Bagatellen befassen. Der Westbalt sei jetzt gut. Daß unsere Flotte der Juvension dienen solle, sei ein ganz wunderlicher Irrtum in England gewesen. Anerkennung verdiene die vernünftige und vorsichtige Haltung der deutschen Flotte in dieser Angelegenheit.

Abg. Roske (soz.) wollte in die allgemeine Anerkennung, die der Marineverwaltung gezollt wurde nicht einstimmen. Er hatte nur zu tabeln. U. a. brachte er zur Sprache, daß in Kiel ein Marine-Rekrut grausam zu Tode gemartert worden und daß der Kampf gegen das Schmiergeldwesen nicht von besonderem Erfolg gekrönt gewesen sei, und trat für die Zulagen für die Flieger in der früheren Höhe ein.

Staatssekretär v. Tirpitz, der schon in seiner ersten Rede erklärt hatte, daß er nicht wisse, woher er das Geld für die Zulagen nehmen solle, entgegnete, daß bei der Erreichung der Zulagen auch die Offiziere beteiligt seien, und daß die Sozialdemokraten die Schuld zu, wenn Unzufriedenheit in das Personal hineingetragen werde wegen der Zulagen. In dem Mißhandlungsfall seien die schuldigen Unteroffiziere zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen solche Mißhandlungen und Schandthaten

wie sie sich also die Verwaltung selbst, man brauche die Hilfe der Sozialdemokraten nicht dazu.

Abg. Dr. Weber (natl.) beschloß sich hauptsächlich mit dem Westbalt, den er mit anderen Abgeordneten beschäftigt hat, und erörterte Vorschläge zur Reorganisation des Westbalt.

Auf die Klage des Redners über die Begünstigung eines Warenhauses in Wilhelmshaven durch die Marineverwaltung entgegnete Staatssekretär v. Tirpitz, daß allen Offizieren und Beamten verboten sei, ihren Bedarf in dem nur für Werftarbeiter bestimmten Warenhaus zu decken.

Weiter sprachen die Abgg. Herzog (Wirtsch. Bgg.) anerkennend für die Marine und die Marineverwaltung, Dr. Leonhart (Fortf.) weniger anerkennend, Werner (Wirtsch.) wieder voll Lob für das Flottengeld und Herzog (Wirtsch. Bgg.) der gegenüber mehreren, besonders dem sozialdemokratischen, Vorrednern seine gestrigen Ausführungen verteidigte und Dr. Strume (Fortf.) der über die den Handwerkerstand schädigenden Vorkommnisse, über die Notwendigkeit, kaufmännische Grundbesitz in noch weiterer Umfang in Westbalt zur Anwendung zu bringen und für die Weiterentwicklung der Zulagen sprach.

Nachdem Staatssekretär v. Tirpitz noch kurz auf einige Meinungen der Abgg. Leonhart und Dr. Strume erwidert hatte wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 14. Febr.

Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst den Gesetzentwurf betr. die Vereinfachung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in staatlichen Betrieben nach kurzer Erörterung in dritter Lesung an und legte dann die Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern beim Titel Ministergehalt fort.

Die allgemeine Besprechung ging weiter. Zunächst hielt sich die Mehrheit der Mehrheit der inneren Verwaltung.

Abg. Rogalla v. Diebentz (konf.) verteidigte die Landräte und die Berliner Polizei gegen die Liberalen und sozialdemokratischen Vorkämpfe.

Abg. v. Trampczowski (Pole) führte Beschwerde über verschiedene Unregelmäßigkeiten gegenüber polnischen Vereinen und Versammlungen.

ungen, über Rechtsverletzungen, Willkür und Unbilligkeiten. Es sei ganz unzulässig, daß die Beamten und selbst hohe Beamte für den Ostmarken-Verein agitierten.

Minister von Dallwig erklärte, über die angeblichen Verletzungen des Vereins- und Versammlungsrechts könne er nicht sprechen so lange diese Fälle noch die Justiz beschäftigt. Die Beteiligung der höheren Beamten an dem Ostmarkenverein sei notwendig, da das Deutsch-tum in Polen sich im Zustande der Abwehr befinde und die Beamten zum Schutze des Deutsch-tums mitwirken müßten. Das sei lediglich die Konsequenz unserer Ostmarkenpolitik. Wenn die Verfolgung dieser Ziele Schärfe und Unzulänglichkeiten mit sich bringe, so sei das für den Einzelnen vielleicht bedauerlich; aber an eine Änderung sei nicht zu denken, so lange nicht die polnisch-rabialen Kreise der polnischen Bevölkerung davon abließen, sich von ihren deutschen Mitbürgern abzuheben und ihre deutschfeindlichen Absichten zu betätigen.

Abg. Cassel (Fortf.) verlangte die baldige Vorlegung des Feuerbestattungsgesetzes. Im weiteren besprach er die Moabiter Kaserne.

Abg. Nissen (Däne) beschwerte sich über die inhumane Politik der deutschen Behörden in Nord-Schleswig.

Abg. v. Razborff (konf.) verteidigte besonders die Antipolenpolitik der preussischen Regierung und gab dafür die Parole aus: Vorkwärts, nicht zurück!

Gegenüber betonte der Abg. Marx (Zentrum), daß die Polenpolitik der Regierung gegen den ersten politischen Grundsatz der Verfassung verstoße und deshalb vom Zentrum nie gebilligt werden könne, aber auch nie zu einem Erfolge führen werde. Im übrigen behandelte der Zentrumredner als sein Hauptthema in vortrefflicher Weise die Notwendigkeit einer Unterstützung durch die polizeilichen Organe in dem Kampfe gegen den Schmutz in Wort und Bild, gegen die Prostitution, gegen den Mädchenhandel und gegen die Anpreisung von Verführerungsmitteln.

Der Minister des Innern v. Dallwig dankte für die Anregungen und sicherte denselben seine Unterstützung an, worauf er dann noch auf eine Reihe von Spezialfragen einging, die von anderen Rednern vorgebracht waren.

Der natl. Abg. Schiffer ging dann zu einem scharfen Vorstoß gegen die Konservativen über, die nach seiner Behauptung eine gefährliche Agitation gegen die Liberalen und eine aufreizende Politik getrieben haben sollen, so daß

sie hauptsächlich an dem Anwachsen der Sozialdemokratie schuld seien. Die Tendenz dieser Vorstöße trat dadurch um so deutlicher in die Erscheinung, daß der natl. Redner die landwirtschaftlich-freundliche Gesinnung seiner Partei möglichst herauszufecheln suchte.

Wie man aber in den Wäld hineinruft, so schallt es aus denselben auch wieder heraus, der natl. Abg. v. Seydewitz u. d. Natl. antwortete mit derselben Entschiedenheit auf die Angriffe der natl. Abgg. Schumann und Schiffer und hielt ihnen vor, wie die National Liberalen besonders durch ihre Feinde gegen die Reichsfinanzreform die Reichen der Sozialdemokratie verstoßen haben, so daß die National Liberalen Agitatoren sich kaum noch von den sozialdemokratischen „Genossen“ unterscheiden. Mit ihrer „doppelten Buchführung“ erklärten sich die National Liberalen einmal als „Totfeinde der Sozialdemokratie“, während sie auf der anderen Seite mit der Sozialdemokratie zusammengingen wie in Baden und Sachsen. Zum Schluß wiederholte der natl. Vorkämpfer, daß die natl. Partei hauptsächlich die Schuld daran trage wenn jetzt der Kampf aller gegen alle herrsche stürmische Szenen, in denen sich Selbst, Wiber spruch und Rissen durcheinander mischten, folgten dieser Rede.

Zum Schluß hielt noch der Zentrumabg. Gronowski eine Abrechnung mit der Sozialdemokratie, die in ihrer Art ganz vortrefflich war und auf allen Seiten des Hauses einen großen Eindruck hervorrief, auch bei den Sozialdemokraten, die den Redner durch fortwährenden Zwischenrufe — einige derselben waren so heftig, daß der Präsident v. Richter dem Abg. Niebner zwei mal einen Ordnungsruf erteilen mußte — zu unterbrechen und aus dem Konzept zu bringen suchten. Der Abg. Gronowski ließ sich aber dadurch nicht irritieren, sondern sprach noch umso wirksamer und schlagfertiger auch auf der Journalistentribüne, wo man einem Zentrumredner gewiß keine besonderen Sympathien entgegenbringt, fand die Rede des Abg. Gronowski verdient Anerkennung.

Nach dieser Rede wurde die Beratung abgebrochen; da indessen nach dem Abstimmungstermin plan die allgemeine Debatte heute noch beendet werden sollte, so wurde eine Abend Sitzung festgesetzt.

Gegen 1/8 Uhr begann die Abend Sitzung mit derselben Tagesordnung, wie die vorhergehende Sitzung.

Die allgemeine Debatte währte jedoch nicht mehr lang. Abg. v. Trampczowski (Pole)

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von A. Singeler (Nachdruck verboten.)

37) Was die eben geäußerte Bemerkung Seewalds von Gewissheit, daß Elise Verlag der Bewerbung Barlofs gegenüber gleichgültig blieb, so verdrängte mehrere Bemerkungen von ihr im Laufe des Abends noch seine Auffassung. Aber war das genügend? War damit ausgeschlossen, daß fortgesetzte Aufmerksamkeit, gebührende Liebe und schließlich ein wohlgeformter Antrag darauf nicht das hässliche, unerfahrene Mädchen belüsten, täuschen könnten?

Seewald kannte Barlof als einen jähren, ausdauernden Charakter, der ein vorbestimmtes Ziel mit allen Mitteln zu erreichen suchte und wollte. Elise warner? Das konnte er unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr ausschließen. Wozu hätte das möglicherweise geführt. Seewald besaß viel Selbstbeherrschung. Aber würde sie ihm getreu bleiben, wenn er Elise vor einem falschen Bewerber warnte? Und was konnte Elise Barlof selbst für Schlüsse ziehen aus seinem Auftreten für sie? Er gehörte nicht zu jenen eiteln Menschen, die glauben, jedes Mädchen preise sich glücklich, wenn sie ihm den Hof machen. Andererseits war ihm klar und zweifellos, daß Elise ein würdevolles Gefühl für ihn hege, dessen sie sich wohl noch nicht vollkommen bewußt sei, das er dann leicht entschleiern könnte. Das durfte nicht sein, denn Elise konnte ja niemals sein Weib werden.

Ebenso wenig durfte er dem Bruder seine Entdeckung mitteilen, denn er fürchtete, Fritz Barlof könnte seinem gereizten Jorne nachgeben und einen tödlichen Schritt tun, den er verabscheute, nämlich Barlof fordern. Seinem alten Freund Hofrat Salmann in das Vertrauen zu geben, davon hielt ihn ein Gefühl ab, worüber er sich selbst nicht klar war. An eine persönliche Unterredung mit Elises Vater war nicht zu denken. Es blieb ihm somit nichts anderes übrig,

als selbst zu handeln — oder die Sache ruhen zu lassen, und dagegen sträubte sich die mächtige Erwachte und voll erkannnte Liebe zu Elise. Entfassen konnte er; sie unglücklich werden sehen — niemals!

Herr Barlof war in recht schlechter Laune. Die Hoffnungen, welche er auf den gestrigen Hofball gesetzt, hatten sich nicht erfüllt. Mehrere Charaktere schrieben gerne die Schuld am eigenen Mißgeschick an andere, und selbstkritische Menschen lieben es, für Unbegünstigkeiten, die ihnen leichter und eher als anderen Leuten begegnen, ihre Mitmenschen verantwortlich zu machen. So hatte auch Seewald seit dem gestrigen Hofball, ohne es zu wissen, sich einen Feind gemacht, dessen Gefährlichkeit er, wenn ihm die feindselige Stimmung desselben auch bekannt gewesen, doch wohl unterschätzt hätte. Gerade offene Naturen wählen erst durch viele bittere Erfahrungen zur Vorsicht gelehrt werden. Seewald aber dachte immer viel lieber Gutes als Schlechtes von anderen.

Mit nicht geringer Überraschung sah Barlof seinen Nebenbuhler vom verflochtenen Abend bei sich eintreten.

Eine eigentümliche Angelegenheit führt mich zu Ihnen, Herr Barlof, begann Seewald, und wenn ich diesen Weg, den der mündliche Gespräch, wähle, so geschieht es nicht in meinem Interesse, sondern mit Rücksicht auf Sie. „Da ich Sie nicht verstehe, so warte ich auch noch ab, ob ich Ihnen hierfür verbunden sein kann. Jedenfalls muß ich Ihnen guten Willen anerkennen“, erwiderte Barlof halb höflich, halb spöttisch.

Unbeirrt fuhr Seewald fort: „Durch eine sonderbare Fügung wurde ich gestern Abend, während ich zu meinem Zimmer mich befand, unfreiwilliger Zeuge eines Gesprächs, das Sie mit Herrn v. Hofrat führten. Sie hätten sicher sein, daß die Enthüllungen, welche Sie Ihrem Freunde bezüglich Ihrer finanziellen, überhaupt Ihrer rein persönlichen Angelegenheiten machten,

für mich nicht existieren, so gut wie ungesprochen sind. Anders dagegen verhält es sich mit einer von Ihnen gemachten Äußerung, die eine dritte Person betraf.“

Barlof war im ersten Augenblick bestürzt gewesen. Er besaß jedoch viel Selbstbeherrschung, und neben seiner ausgeprägten hochmütigen Eitelkeit auch eine starke Dosis jenes Gefühls, das man, recht bezeichnend, Disziplin nennt. Wahre Ehre ist ein sehr dehnbarer Begriff für viele Menschen.

„Sie würden mich verbinden, wenn Sie sich deutlich erklären. Es ist doch zu viel verlangt, nach einer durchsichtigen Nacht noch alles zu wissen, was man gesagt; ich bin erst um 5 Uhr zu Bett gekommen“, sagte er gähmend mit erschütterter Gleichgültigkeit hinzu, während innerlich seine Aufregung groß war.

„Wie Sie wünschen“, entgegnete Seewald mit würdevoller Ruhe; „drücken wir uns also deutlich aus. Sie sprachen also die Absicht aus, Fräulein Elise Barlof einen Heiratsantrag zu machen, und die Enthüllungen, mit welchen Sie diese Mitteilung an Ihren Freund begleiteten, belanden deutlich, daß Sie die Dame durchaus nicht lieben, sondern sie nur als ein Mittel betrachten. Ihre sehr wichtigen Verhältnisse zu ordnen u. Rente zu machen.“

In den Augen Barlofs glühte jetzt ein gefährliches Feuer. Aber er bewachte immer noch seine glatte Außenfront. Mit höflichem Nachsicht sagte er: „Als als Nebenbuhler um die Hand der genannten Dame kommen Sie zu mir. Verzichten Sie, Herr Doktor, das ist naiv, wirklich naiv.“

„Wenn ich Ihr Nebenbuhler wäre, könnte ich nicht zu Ihnen. Dann ließe ich die Dame wählen zwischen Ihnen und mir“, erwiderte Seewald ruhig.

„Würden aber, um Ihre Ansichten zu verifizieren, das Ergebnis Ihrer Spio...“, sagte er, „Ihre Laufbahn, ihr zuvor mitteilen“, entgegnete Barlof.

„Um mich mit Ihnen zu streiten, kam ich nicht hierher. Ich bin gekommen, Ihnen zu erklären, daß die Freundschaft, welche ich für den Bruder, den Oheim und für Fräulein Barlof selbst hege, es mir zur Pflicht macht, die junge Dame nicht das Opfer einer herzlosen, kalten Berechnung werden zu lassen.“

Barlof sprach von seinem Stuhle auf. Mit mühsam verbißener Zunge rief er: „Unsere Unterredung ist zu Ende; einer meiner Freunde wird sich bei Ihnen einstellen, um das weitere mit Ihnen oder dem Herrn, den Sie ihm bezeichnen werden, zu besprechen.“

„Wenn ich Sie recht verstehe, so soll das eine Forderung sein. Ich will Ihnen jetzt schon erklären, daß ich eine solche nicht annehmen werde, weder von Ihnen, noch von jemand anders. Wenn Sie oder wünschen, daß 2 Herren oder auch mehr zwischen uns entscheiden, wer im Rechte ist, so bin ich einverstanden. Ich glaube aber doch, es wäre für Sie, Herr Professor, vorzuziehen, wenn die Sache zwischen uns beide bliebe. Ich verlange von Ihnen die blühende Erklärung, daß Sie Ihr Vorhaben bezüglich der genannten Dame aufgeben.“

„Herr, wie können Sie sich unterstehen“, schrie Barlof.

„Nehmen Sie sich, es wird Ihnen nicht egal sein, mich von meinem reichlich überlegten Vorhaben abzuwenden. Persönliche Beleidigungen, Herr Professor, können an der Sache nichts ändern“, sagte Seewald mit erstem Nachdruck hinzu.

Barlof lief im Zimmer auf und ab. Er besaß, entworfenen Anlagen zum Diplomaten. Heute lagen die Karten durchaus ungünstig für ihn; sie konnten sich bessern. Jetzt galt es, soviel aus ihnen zu machen, als irgend möglich.

„Sie werden, nachdem Sie sich verweigert, daß ich Ihnen nicht im Wege bin, Fräulein Barlof einen Antrag machen?“ fragte er, stehen bleibend.

Fortsetzung folgt.

am auf Grund der Ausführungen des Ministers nochmals auf die Polenfrage zurück; Abg. Dr. Schifferer (nll.) erwiderte darauf auf die Ausführungen des Hrn. Dr. Schifferer, dass die Polenfrage weiter die Haltung der Regierung in der Dänenfrage.

Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Jellitz (konf.) und des Abg. Dr. v. Campe (all.) wurde hierauf die allgemeine Diskussion geschlossen. Darob erhob sich bei den Sozialdemokraten, die nach einer Erwiderung auf die Rede Gronowskis vorhatten, großer Lärm. Die sog. Abg. Dr. Siebnecht und Frhr. v. Jellitz ergingen sich in den größten Ausfällen gegen das Haus wie den Abg. Gronowsky. Abg. Hoffmann (soz.) erhielt auch einen Ordnungsruf, als er die Ausführungen des Abg. Gronowsky eine Hebel nannte.

Der Titel „Ministergehalt“ wurde schließlich gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Die Beratung ging dann weiter. Bei dem Titel „Unterstaatssekretär“ verlor der sog. Abg. Dr. Siebnecht die allgemeine Debatte wieder in der ersten und auf die vorhergegangenen Vorfälle und Reden zurückzukommen. Dreimal wurde er vom Präsidenten zur Sache gerufen; schließlich wurde ihm das Wort entzogen.

Die weitere Beratung verlief ohne Zwischenfall; es wurden noch einige Titel genehmigt und schließlich um 10 Uhr die Beratung abgebrochen.

Deutsches Reich.

Eine Rede des Prinzen Heinrich.

Den Wählern zufolge hielt Prinz Heinrich von Preußen auf dem Sommer-ehemaliger Angehöriger des 35. Infanterieregiments, dessen Chef der Prinz ist, eine Ansprache, in der er erklärte:

Das Erscheinen der Teilnehmer ist umso erfreulich, als wir in einer überaus kurzen und schweren politischen Zeit leben. Trotz des 40-jährigen Friedens erkennt sich Deutschland nach außen unverändert seiner von allen Seiten geachteten Machtstellung. Sieht man so keinen Anlass, um den äußeren Feind, die Reiter Deutschlands in aller Welt, zu fürchten, so haben wir alle Verantwortung, umso wachsam zu sein und uns als alte und junge Soldaten um den Kaiser zu scharen im Kampf gegen den immer drohender werdenden inneren Feind. Wir sind weit entfernt, irgend jemand seine politische Meinung zu verargen, wo aber der Gesesboden verlassen wird, hat jeder die Pflicht, die Obrigkeit zu unterstützen. Die festeste Stütze des Staates ist und bleibt die Armee. (Ein enthusiastischer Beifall liegt nicht vor.)

Reine Reichstagswahl 1911?

In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, daß die Reichstagswahlen im laufenden Jahre nicht stattfinden werden. Als Termin wird Anfang Februar 1912 genannt. Die 12. Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags läuft bekanntlich am 13. Dezember, an dem vor fünf Jahren das Parlament aufgelöst wurde, ab. Der Reichstag könnte also bis zu diesem Termin in Permanenz bleiben. Ueber die Weichmacherei hinaus wäre das Reich dann ohne Volksvertretung. Der neue Reichstag würde, wenn die Wahlen Anfang Februar stattfinden sollten, Ende Februar zusammentreten können.

Handwerkerkonferenz.

Die im Reichsamt des Innern am 3. März d. J. einberufene Handwerkerkonferenz, die sich unter anderem mit den Fragen Fabrik und Handwerk sowie Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung beschäftigen sollte, ist nunmehr auf den 7. April verlegt worden, da voraussichtlich Anfang März der Etat des Reichsamts des Innern in der zweiten Sitzung im Plenum des Reichstags zur Beratung kommen wird. Außer den in der Presse bereits genannten Handwerkervertretern, Handels- und Industriellen, Vereinen und Regierungen wird auch der Verband deutscher Gewerbetreibender und Handwerkervereinigungen bei den Verhandlungen vertreten sein.

S. Berlin, 14. Febr. Zur militärischen Lage in Südwestafrika wird dem S. A. berichtet: Offiziell ist noch immer Oberst von Stroff Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, jedoch befindet er sich zurzeit auf Urlaub. Er tritt voraussichtlich demnächst in die Armee zurück. Sein Stellvertreter ist Major von Heydebrock, der sich augenblicklich ebenfalls in Deutschland befindet. Die Geschäfte des Kommandeurs im Schutzgebiete führt zurzeit Major Grautoff.

Ausland.

Frankreich.

Vom französischen Kulturkampf.

* Paris, 14. Febr. Die Bischöfe von Frankreich pflegen nach der Trennung um diese Jahreszeit die Katholiken über den finanziellen Stand der Diözesen und Pfarren zu unterrichten. Auch diesmal geschieht das wieder und zwar vielfach in Form der Klage über ungenügende Unterstützung durch die Katholiken. Der Bischof von Bay berichtet, daß die Ausgaben seiner Diözese 1910 272 000 Fr. betragen haben, 45 000 Franken mehr als 1909. Die Sammlung im Sprengel habe nur 184 000 Franken ergeben; reichere Diözesen hätten von ihrem Ueberfluß gespendet, aber es fehlten noch 43 000 Franken, um welche das schon bestehende Gehalt der Pfarren und Bistümer gekürzt werden müßte. Auch im Sprengel von Nancy ist das Budget nicht im Gleichgewicht und haben die Pfarrengehälter gekürzt werden müssen. Die Bischöfe fordern wenigstens einen bis einhalb Franken freiwillige Beiträge pro Kopf von den bescheiden gestellten Familien, von den besser gestellten mehr. Der Bischof von Dijon macht die Katholiken der ländlichen Gemeinden darauf aufmerksam, daß sie infolge der Gesetzgebung,

welche die geachteten Güter der Kirche den Gemeinden überwiesen habe, jetzt ungerechte Steueranteile genießen und verpflichtet seien, dies weit zu machen, indem sie den unredlichen Gewinn dem legitimen Eigentümer, also der Kirche, zurückstellen.

Belgien.

Die erste Auslandsreise Königs Peter von Serbien * Belgrad, 14. Febr. König Peter ist heute früh in Begleitung des Ministers des Auswärtigen zum Besuch des italienischen Königs nach Rom abgereist.

* Belgrad, 14. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass des Königs, wonach während des Aufenthalts des Königs außer Landes die Königsgewalt von dem Kronprinzen ausgeübt wird.

England.

Strandung eines englischen Kriegsschiffes.

* London, 15. Febr. Der englische Panzerkreuzer Collingwood der ersten Division der Heimaflotte ist bei den Sandbänken an der nordspanischen Küste gescheitert. Es gelang ihm bei Eintreten der Flut, mit eigener Kraft los zu kommen, doch hat er ein Leck, so daß seine Ueberführung nach Doverport notwendig ist, wo er einer Reparatur unterzogen werden muß. — Das englische Minierschiff Collingwood ist eins der neueren Waggons, es lief im November 1908 vom Stapel und hat eine Wasserdrängung von 23 400 Tons.

Amerika.

Der Aufstand auf Haiti.

* Cap-Haitien, 14. Febr. Hier ist die Meldung eingetroffen, daß die Revolutionäre die Stadt Quatanient niedergebrannt haben. * London, 14. Febr. Nach einer Meldung aus Jamaika herrscht in Haiti infolge der Revolution eine wahre Schreckensherrschaft. An einem der letzten Tage wurden 31 Personen erschossen, darunter angesehenen Staatsbürger. Der Kommandeur der Truppen, die die Exekution ausgeführt hatten, wurde später von vielen Augen durchbohrt aufgefunden.

Die Pest.

* Charkow, 14. Febr. Gestern sind an der Pest 29 Chinesen gestorben, heute sind ein unbekannter, von der Straße aufgehobener Ruß. Der Generalgouverneur des Amurgebietes kündigt die Ausweisung von 4000 arbeitslosen Chinesen aus Makhowsk, Nischni und Chabarowsk an. Die Zahl der Todesfälle in Tschita ist in der letzten Woche gestiegen; sie betrug am letzten Tage 43. Bis jetzt sind dort gegen 7000 Leichen verbrannt worden. Die Straßen werden von Leichen gesäubert und die nicht genügend tief eingegrabenen Leichen wieder ausgegraben, um verbrannt zu werden. In Kwantung ist der chinesische Laotai wegen seines Verhaltens in Bezug auf die Pestmaßregeln abgesetzt und durch einen Beamten aus Nudun ersetzt worden. Die Zahl der Todesfälle in der Stadt steigt. Bis jetzt sind 2500 Leichen verbrannt worden, viele sind noch unbekannt.

* London, 14. Febr. Unterstaatssekretär Wood erklärte gestern im Unterhaus, daß die europäischen Mächte in Charkow infolge ihrer sanitären Verwaltungsmassregeln bisher von der Pest unberührt geblieben sind. Alle sind mit Saffordem Serum geimpft und haben bisher der Seuche widerstanden. In ihren Briefen berichten sie, mit dem nötigen Material zur Bekämpfung der Pest versehen zu sein. Den guten Willen der russischen Regierung bei Bekämpfung der Seuche erkennen sie an. Die Ärzte Dr. Meley und Dr. Jackson sind gestorben, weil sie die nötige Vorsicht außer Acht ließen und keine Pestmasken trugen.

* London, 14. Febr. Nach einer Meldung der Times ist die Pest in Astrachan an der Mündung der Wolga ins Kaspische Meer ausgebrochen, und zwar gleich in den beiden Hauptformen, als Lungen- und Beulenpest. Nach der Ansicht des russischen Sachverständigen, Professor Sabolotni in Petersburg stirbt allerdings die Beulenpest im Astrachangebiet zwischen Astrachan und Odesa nie aus. Trotzdem hält Sabolotni ihr jetziges Auftreten in Verbindung mit der Lungenpest für Russland und Europa für gefährlicher als die mandschurische Pest. Die Reichsbank hat 80 000 Mk. für die Ausrottung der Pest in Astrachan bewilligt und weitere Bewilligungen in Aussicht gestellt. Für das Auftreten der Lungenpest denkt man weniger an eine unmittelbare Uebertragung von der wenigstens 6500 Km. entfernten Mandschurei als an eine Einschleppung aus dem Kaukasus, worin ein dem mandschurischen Bobak ähnliches, wenn nicht völlig gleiches Murrenter lebt.

Die Pest in Indien.

* Bombay, 14. Febr. Der Korrespondent der Times meldet über den Stand der Pest in Indien. Die Pest fordert hier wöchentlich 16 bis 20 000 Tote. In der Woche vom 14. bis 21. Januar sind in Indien, soweit festgestellt wurde, 20 177 Menschen an der Pest gestorben. In der vorigen Woche betrug die Zahl der Toten 12 143. In den 14 Jahren, seit denen nunmehr die Pest in Indien wütet, sind insgesamt etwa 9 Millionen Menschen der Seuche zum Opfer gefallen.

Die Pocken in Duisburg.

* Duisburg, 13. Febr. Der Bodenverdaht in der Familie Kooz hat sich nicht bestätigt. Sämtliche Personen, die hierherhalb isoliert waren, sind daher entlassen worden. Die Zahl der wirklichen Pockenkranken beträgt daher nur fünf, von denen nur ein Fall tödlich verlief. Auswärts wird manchmal von einer Pockenepidemie gesprochen, was gänzlich ungerichtet ist.

Schnee und Eis.

* Thorn, 14. Febr. Seit gestern herrscht im ganzen Weichselgebiet strenge Kälte. In der gestrigen Nacht zeigte das Thermometer im Freien — 22°. Sämtliche Wasserstraßen des Weichselgebietes führen Eisgang.

* Petersburg, 14. Febr. In der ganzen R im herrscht ungewöhnliche Kälte. Der Schnee liegt so hoch, daß viele Dörfer vom Verkehr abgeschnitten sind. Der Gouverneur, der nach Jalta reisen wollte, mußte sich durch drei Meter tiefen Schnee einen Weg bahnen lassen. Viele Schaffherden erlitten. Obstbäume und Zäune werden von den Einwohnern als Heizung verwandt. Die Kohlenlager im Donez-Gebiet können den Bedarf nicht decken.

Ein schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

* Paris, 14. Febr. Aus Chartres ist telegraphisch gemeldet worden: Der Expresszug Paris-Orléans ist heute Abend um 6 1/2 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Courville mit zwei Zügen, davon ein Güterzug, zusammen gestoßen. Bis jetzt sind aus den Trümmern acht Leichen und zahlreiche Verwundete hervorgezogen worden. In den Trümmern ist Feuer ausgebrochen, das alle drei Züge, bis auf den Speisewagen des Expresszuges, vollständig vernichtet hat.

* Courville, 14. Febr. 3 Leichen wurden erkannt, die übrigen sind scheinlich verstimmt. Der Speisewagen, der Speisewagen und ein Wagen 1. und 2. Klasse sind verbrannt. Der Zusammenstoß erfolgte mit furchtbarem Getöse. Mehrere Wagen des Schnellzuges wurden sofort zertrümmert, der Speisewagen schob sich auf zwei andere. Plötzlich wurde eine Flamme sichtbar, die schnell größer wurde und auch die Trümmer der Wagen, aus denen herzerregendes Geschrei ertönte, in Brand setzte.

* Courville, 15. Febr. Um Mitternacht zählte man 10 Tote und 10 Verwundete. Es ist aber sicher, daß sich noch mehr Opfer unter den Trümmern befinden. Die Wagen brennen noch immer.

* Paris, 15. Febr. Zu dem Eisenbahnunglück auf der Westbahn werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Güterzug, der zwei Stunden Verspätung hatte, stand im Bahnhof von Courville. Der Zug war durch Signale gestoppt. Der Maschinistführer des Expresszuges Paris-Orléans sah die Signale infolge starken Nebels und des Rauches seiner Maschine nicht und fuhr mit voller Geschwindigkeit in den Güterzug hinein. Das Unheil spielte sich etwa 200 Mtr. von der Station Courville ab. Während der Kollision auf den Güterzug stieß, kam ein dritter Zug daher, ein Personenzug, der eben in Courville abgefahren war. Da er noch keine große Geschwindigkeit besaß, konnte dieser Zug anhalten, so daß nur seine Maschine beschädigt wurde. Der Expresszug des Orléans auf den Güterzug war fürchterlich. Die Wagen wurden aus den Gleisen geworfen und fielen sofort Feuer. Im Speisewagen saßen 19 Personen beim Abendessen. Von ihnen wurde kein einziger verletzt. Anders erging es den Insassen eines Wagens 3. Klasse, der vorn am Zug war. Dort sah eine Hochzeitsgesellschaft von 11 Personen, von denen 9 getötet wurden. Nach einer Meldung hat man bis jetzt 10, nach einer anderen 12 Tote aus den Trümmern hervorgezogen. Die Zahl der Verletzten beträgt 10. Die von Chartres telephonisch verlangten Ärzte und Soldaten trafen bald ein, ebenso die Verwundeten, zu denen sich während der Nacht noch der Baureinigungs-Puch gesellte.

* Courville, 15. Febr. Der Direktor der Staatsbahn erklärt, die Verantwortung für das gestrige Eisenbahnunglück trägt der Lokomotivführer des auffahrenden Zuges, der die Signale nicht beachtet habe, und der Stationsvorsteher von Courville, der den Güterzug zur Zeit der Durchfahrt des Schnellzuges rangieren ließ. Der angesehene Lokomotivführer erklärte dem Staatsanwalt, der durch Winde niedergeschlagene Rauch habe ihn geblendet, die Signale seien zu sehen. Der Brand der Wagen war um Mitternacht gelöscht. Drei von den Getöteten konnten noch nicht aus den Trümmern gezogen werden. Von den im Hospital befindlichen Verletzten schweben 4 in Lebensgefahr.

Provinzelle Nachrichten.

* Anhalt, 15. Febr. Die Trauung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Auguste zu Salm Salm, Tochter des Fürsten zu Salm Salm-Anhalt, mit dem Herrn Grafen Selts zu Droste Bischoff von Meßelrode Reichenslein auf Schloß Ferten wurde heute im hohen Dome zu Magdeburg durch den hochw. Herrn Bischof von Münster vollzogen. Der Bräutigam gehörte zu den größten Grundbesitzern Westfalens; namentlich sein im Kreise Rüdligshausen gelegener großer Besitz hat durch die Industrie einen außerordentlichen Wert erlangt. Die Braut gehörte zu den wenigen Damen, welche ihr Wirtentum ihnen gemacht und sich auf der Universität weiter ausgebildet haben.

* Coesfeld, 13. Febr. Der katholische Gesellenverein in Coesfeld kann in diesem Jahre sein goldenes Jubiläum feiern; dasselbe soll feierlich begangen werden. Im vorigen Jahre hat das beinahe hundertjährige Alter der Feiern bezeugt können.

* Herbest-Dorsten, 13. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in vorgemener Nacht auf dem Bau des fischigen Sees „Häufel-Loch“. Bei den Abteufelungsarbeiten führte ein Rohr in den Schacht und fiel auf die auf der Sohle be-

schäftigten Arbeiter. Der Arbeiter Dabod von hier war sofort tot. Der Schlepper Dufferer aus Groß-Reden erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus zu Dorsten überführt. Ein dritter Arbeiter erlitt leichte Verletzungen. Der getötete Arbeiter Dabod war verheiratet und Familienvater.

* Bochum, 13. Febr. Der Kommerzienrat Bankier Hermann Schüller hat zum Andenken an seine verstorbene Gattin der Stadt Bochum für Wohlfahrtszwecke 30 000 Mk. gestiftet. Er hat schon früher wohlthätige Stiftungen zugunsten der Stadt gemacht.

* Dortmund, 14. Febr. Der bekannte Einbrecher Rüdiger wurde gestern Abend von der hiesigen Kriminalpolizei im Hause Kuchener Straße 17 verhaftet, nachdem das Haus, das mehrere Ausgänge hat, von 15 Polizeibeamten umstellt worden war. R. wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen einer Reihe schwerer Einbrüche, von der Essener wegen Verdrachtes der Teilnahme an dem Gladbacher Raubüberfall-versuch auf den Geldwagen gesucht. Er ist seinerzeit aus dem Zuchthaus in Werden ausgebrochen, wo er eine 6jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte.

* Wesel, 15. Febr. Kommen Sonntag hat Wesel seinen Blumenzug. Zur schönen Durchführung des Wohlthätigkeitsfestes sind die umfänglichsten Vorbereitungen getroffen. Abgesehen von dem Verkauf der Blumen, die von schöner Hand angeboten werden, sind an drei verschiedenen Stellen der Stadt Restaurationen eingerichtet, wo Geflügelungen aller Art, wie Doulon, Kalkas, Rasse und Auchen zu billigen Preisen verabreicht werden. Auf dem Großen Markt wird ein Karussell aufgeschlagen. Die Sitzung desselben liegt in den Händen von besonders bewährten und tüchtigen Kräften, so daß die frohe Fahrt von Alt und Jung sicherlich gern unternommen wird. Den Claspunkt des Tages bildet ein Blumenkutsch. Wohl an fünfzig aufgeschaffte geschmückte Wagen werden nachmittags eine Fahrt durch die Stadt unternehmen. Der Zug eröffneten Söhne, denen ein Trompeterkorps und eine städtische Anzahl Reiter in verschiedenen Trachten folgt. Außerdem wird der Rosso Ueberführungen bieten. Sämtliche Militärkapellen Wesels konzentrieren tagsüber an verschiedenen Stellen. Den Schluß bildet eine Abendunterhaltung im Gemeindehaus. Der gute Zweck des Tages wird nicht nur die Bewohner von Wesel veranlassen, durch eine offene Hand jegliche Not zu lindern, sondern auch von Rhin und Fern in die bekannte Wesalia Hospitales zahlreiche Gäste herbeiführen, die sicherlich nicht ohne große Befriedigung nach Hause zurückkehren werden.

* Duisburg, 14. Febr. Die Frau des Arbeiters Rogitz im Hause der Wühlstraße 56, ließ gestern Mittag, während sie ihrem Manne das Mittagessen brachte, ihre 3 Kinder im Alter bis zu 4 Jahren in der Wohnung allein. Das älteste Mädchen machte sich während der Abwesenheit der Mutter am Ofen zu tun. Plötzlich fragte die Schürze der Kleinen Feuer. Noch ehe Nachbarn auf das Hilfergeschrei des Kindes herbeieilten, hatte es bereits schwere Brandwunden erlitten, daß es nach der Einbringung ins Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlag.

* Duisburg-Ruhrort, 14. Febr. Ein junges Mädchen sprang von der Brücke in den Hafen und ertrank. Die Selbstmörderin war beobachtet worden und daher konnte man sie schon bald ans Ufer bringen. Nachdem sie jedoch nur kurze Zeit im Wasser gelegen hatte, waren die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Es handelt sich um ein Dienstmädchen namens Bibi, das 19 Jahre alt ist und aus Altmünster stammt. Die Leiche wurde in die Totenkammer auf dem alten Ruhrorter Friedhof übergeführt.

* Düsseldorf, 13. Febr. Vergangenen Samstag wurde, wie wir berichteten, der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Max Wiegels, nachdem er auf einen entworfenen Schied seiner Firma hin 10 000 Mk. bei einer Bank abgehoben hatte, in Begleitung seines älteren Bruders Paul flüchtig. Der ältere Bruder bekam Gewissensbisse und kehrte nach Düsseldorf zurück, nachdem er den flüchtigen bis Dortmund begleitet hatte. Die Kriminalpolizei verhaftete ihn daher gestern. Man fand bei ihm 2300 Mk. der unterschlagenen Summe vor.

* Krefeld, 14. Febr. Der in der vorigen Woche verstorbene Samfabrikant Schellkes hat Stiftungen im Betrage von 45 000 Mark vermacht. Davon entfielen: die Stadt 10 000 Mk., die Walderholungsstätten 10 000 Mk., die Armen der evangelischen Gemeinde 10 000 Mk., die Schwestern des Johanniterordens 5000 Mk., die Herberge zur Heimat 5000 Mk., und der evangelische Arbeiterverein 5000 Mk.

* Elberfeld, 14. Febr. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich an der Ronsdorfer Straße. Das 5jährige Töchterchen des Schlossers Wolmann passierte den Bürgersteig, als aus der Abdringung der fahrenden Gabelmann des Eisenbahnwagens, der hart an die Straße grenzt, einige Steine fielen und das Kind so verletzten, daß es bald starb.

* Köln, 13. Febr. In der gestrigen Sitzung der großen Karnevals-Gesellschaft wurde einstimmig gegen die Waberröner Stellung genommen, d. h. gegen jene Leute, die gewöhnlich von Stadt zu Stadt fahren und gegen Entgelt ihre Falschreden halten. Dadurch, daß die meisten dieser Leute gegen hohes Gehalt nach Essen verpflichtet waren, geriet die Kölner Sitzung in Gefahr, da man fast keine Reiner hatte. Es wurde beschlossen, eine Reform nach dieser Richtung herbeizuführen, daß man alle bezahlten Reiter späterhin ausschließt und nur noch solche Leute zu Worte kommen läßt, die aus Liebe zum Karneval unentgeltlich auftreten. — Die Bewegung gegen die Berufsredner und alle solche, die aus den Karnevalsveranstaltungen für sich Geld ziehen

(die Wirte und Schenken) mit dem einen Ob's allerdings auch die Kölner spegeln wollen.

* Remagen, 14. aus Wald bei S. Jahren, die in die Höhe schuldig von zwei Polizeibeamten auf der Straße gefasst und auf die polieren ab, ohne schätzten zweier selbst. Einer war schwer verletzt nachgebracht, wo er der dritte wurde.

* Bonn, 14. letzten Nachricht telegraphisch mitgegeben berichtet, der Depeschenhalle sei in dem Depesche aufgefunden auf gefesselt und Identität zu leugnen. Gestandnis ab. neunungen schon in munterbrochen bis der gefundene Wahrscheinlich, 84 000 ab nicht wieder eine Festnahme. Die bürste dem Allen. Das Aus-

Aus I.

— Halle (Saale) einen Woche von der Stadt Halle an Geldes zur Ausbilden und Uebernahme im Wirtendienst. — Darmstadt, 11. polizeibundes ist immer verhandelt. — Jülich hatte die Justiz veranlassen. Darnach in einem dem Diebstahl um ein möglichst h

gegraben. Den Polizeibund dem Täter stieg davon ab, fischen und geriet leicht ohnmächtig erhalten entzündete Rüttung, indem hohle Geld herbeimonaten Gese-

— Berlin, 14. ein großer Schiffsverkehr. Die spätere Nacht konnte der Kapitenfabrikant, daß die Wogen sind die Wonders Flugmas-

— Leipzig, 14. amstag hier absten eines Hei 166 000 Mk. — Ma in der Wung des Schloß den die Elektri seines Werbes ist noch zu sich um einen August 1870 der gemeldet von die hiesigen Schlo en ehemaligen Persönlichkeit i

Landw.

Mau- Vom R oberh Rauenjunge in den Reiten vorzüglich die Ausbruch der hühneran Ge der Sanbrat in der Ausbruch auf zurückzuführen den steller lösen der zu schlo hatter gerecht Reife Woes si — Koblenz, 13. Schleppe der A Reueungsp d at Koblenz eine sen, wonach haben eingeführt Rauenjunge h eichung zu un Bestimmungen in Beobachtung Unterjuchung bi, ist die Be dung dieser Le die Seuchenge — Wachen, 14. F Verbreitung der Regierungsbegh

Josephs-Drüppelheim,
Stegge i. Westf.

Prima
Holl. Vollheringe
1 Dtd. 59 Pf.
Hamburger
Import-Haus,
Osterstrasse 10

Kath. Arbeiterverein
St. Paulus.
Gesang-Abteilung.
Singe (Donnerstag) abend, punkt
8 1/2 Uhr:

Probe.

Suche per halb ein braves
Mädchen
(am liebsten vom Lande).

Frau H. Boytinek,
Schwanenmühle.

Sum 1. Mai ein fleißiges, sauberes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.

Wo, zu erfragen in der Expedition
d. Bl.

Ein 12 jähriges

Mädchen

sucht Stelle nach der Schulzeit.
Diaperloer Chaussee 741 h.

Eine mechanische Leinen-, Baum-
woll- und Gebild-Weberei des Rink-
landes, ca. 150 Webstühle, sucht per
sogleich oder 1. Juli einen tüchtigen,
erfahrenen u. energischen Fach-
mann als

technischen Leiter.

Derselbe muß mit der Kalkulation u.
vollständig vertraut sein.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei
freier Wohnung und Zeugnisse unter
Nr. 2000 X. an die Expedition
d. Bl.

Jüngerer

Arbeiter

gesucht.

H. Boekmann Söhne.

Ein Junge

für leichte Arbeit gesucht.
Jos. Deipenbrock.

Ein Paar verheiratete,
bejahrte Leute suchen
Arbeit auf dem Lande.

Offerten unter A. B. an der Ex-
pedition d. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

von 6 Räumen nebst Keller, Stallung
und kleinem Garten sofort zu vermieten
Rampstr. 40
(bei Dehmen).

Schöne, neue
Arbeiterwohnung

(am Bleicher gelegen) steht unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen
oder zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Am Freitagnachmittag von 2 Uhr an
ist von e. selbstgemäht. fetten Schweine

Fleisch

per Pfd. zu 67 Pf. (bei 10 Pfd 65 Pf.)
zu haben; daselbst auch Blut- und
Leberwurst und Panhas.

Peter Kauven,
Beim Heinrichstr. 22

Freitagnachmittag von 2 Uhr an
ist von e. selbstgemäht. fetten Schweine

Fleisch

per Pfd. zu 67 Pf. zu haben.

Germ. Metzger, Wakenstr. Nr. 2,
beim Klaffenloster.

1 Kleiderschrank,
1 Küchenschrank und
1 kompl. Bett mit Bettstelle

zu verkaufen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Neues

Sauerkraut

(1 Pfd. 6 Pf.)

Hamburger

Import-Haus,
Osterstrasse 10.

Hermann Pottmeyer

am Markt

Telephon 69

grösstes u. ältestes Geschäft am Platze.

Bettwaren, Bettfedern u. Daunen,
wollene Schlafdecken, Steppdecken.

Neuheit:

Ia. Glanzatlasdecke, Daunenimitation,
in allen modernen Farben
19 Mark.

Reinleinen, Halbleinen, Gebild,
abgepasste Tischzeuge, Handtücher,
Leib- und Bettwäsche
in grossen Sortimenten.

Lieferung kompletter

Brautausstattungen, Pensions-
und Klosterausstattungen

in kürzester Frist.

Ich bringe nur bewährte, gute Qualitäten
zu billigsten Preisen in den Verkauf.

DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine
wohlschmeckende und billige Nachspeise.

Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes
an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Schweine-Verkauf

am Donnerstag, dem 16. Febr.

sind nicht statt

Hermann Tenbroek,

Wismarstr. Weg.

Ein gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Gold. Armband

auf dem Wege Rosino-Südmaner bis

zur Schwarzhofstr. verloren.

Gegen Belohnung abgegeben in der

Expedition d. Bl.

Für die Erstkommunikanten!

Beizung, „Das gute Kommunikation“, geb. 75 Pf.

„Der große Tag rath heran“ 10 Pf.

Vorrätig

bei **J. & A. Temming, Buchhandlung.**

Gritzner-Nähmaschinen,

erstklassig in Qualität,

unübertroffen in Leistungsfähigkeit,

empfehlen zu bekannt billigen Preisen

J. G. Kama, Rhode.

Reparaturen werden gerne gefällig.

Zurück.

Dr. Schmücker,
Helsenkirchen,
Spezialarzt
für Hals-, Nasen- und Ohren-
krankheiten.

Sämtliche Artikel
zur Krankenpflege
empfiehlt **Reisner Rosi,**
Kordstr. 4 (Bleicherstr.). Telephon 185.

CENTRALHOTEL.

Von heute ab täglich

grosses Konzert

der Damen-Kapelle Suterustianao.

4 Damen.

2 Herren.

Umsonst eine vornehme Ständdose

bei Bestellung meines löslichen, garantiert reinen

KAKAO Marke L	pr. Pfd. M.	1,45
" " H	" " "	1,39
" " E	" " "	1,16
" " B	" " "	84

Versand ab 5 Pfd.
franko gegen Nach-
nahme oder Vorein-
sendung des Betrages.

Es sollte jeder, der Wert auf ein gesundes und nahrhaftes Getränk
legt, sofort von meiner Offerte Gebrauch machen. **Keinen Pfennig**
sollen Sie bezahlen, wenn Ihnen die Qualität meines Kakao
nicht gefällt. Senden Sie alsdann die Ware **unfrankiert,** also auf
meine Kosten zurück, selbst wenn Sie ca. 1 Pfd. zur Prüfung ver-
brauchen, zahle ich Ihnen den vollen Betrag sofort zurück. Es ist dies
wohl der beste Beweis, dass Sie das Beste vom Besten bekommen. Keine
Konkurrenz vermag Ihnen dies günstige und reelle Angebot zu bieten.
Nicht durch grosse Reklame, sondern durch die feine Qualität hat mein
Kakao in den feinsten Gesellschaftskreisen Eingang gefunden. Trotz des
billigen Preises gebe ich zur weiteren Einführung noch obenerwähnte
hochelegante Ständdose bei Abnahme von 5 Pfd. gratis.

Schreiben Sie **somit!**

E. DAMMHOLZ 798 :: Hamburg 8.

Ein reichhaltiger geographischer Handatlas

sollte heute in keiner Familie, keinem Kantor fehlen. Jeder Gebil-
dete, jeder Zeitungsläser sollte einen solchen besitzen. — In dem
folgenden festgestellten Werte

Allgemeiner Handatlas

über sämtliche Teile der Erde

48 Kartenblätter mit 184 Karten, Diagrammen, Tabellen und Stadt-
plänen, offerieren wir unsern Abonnenten eine

erklärende, in vielfachem Farbendruck
: : ausgeführte Kartensammlung, : :

deren Inhalt dem derzeitigen Stande des Wissens vollkommen ent-
spricht und die sich durch einen hohen Grad von Uebersichtlichkeit und
Reichhaltigkeit auszeichnet.

Deutschland ist sehr eingehend behandelt, sind doch nicht weniger
als 23 Kartenblätter unserm Vaterlande und seinen Kolonien ge-
widmet. Die Kartenblätter haben die ansehnliche Grösse von 47x39 cm.
Wir liefern den Atlas unsern Abonnenten in einem **dauerhaften,**
geschmackvollen und handlichen Goldleinenband von ca.
40 cm Höhe, 2 cm Breite. Zu beziehen ist der Atlas gegen Voraus-
zahlung durch die Expedition dieses Blattes, Nordstrasse 27.

Preis nur M. 4,—.

Für Nicht-Abonnenten M. 10,—.

Versand nach auswärts 10 Pf., Porto in 1. Zone 25 Pf. extra.

Die Expedition des „**Volksblattes**“ und der
„**Rheider Volkszeitung**“.

Neue Walzenmühle

mit schwingender Walze

Zum Schroten und Quetschen

von Futtermitteln

Walzen aus Schalenhartguss

Keine Ausstellung der Walzen

Hohe Leistung

FRIED. KRUPP A.G.

GRÜSONWERK

MAGDEBURG-BUCKAU

Vertreter: **Paul Driessen, Bachstr. 1. W.**

Achtung!

Heute **Bratfische** zu 15

Pf., mittlere 20 Pf.

Ferner große Schellfische, Kabeljau,

Schollen, Kieler Bücklinge 3 Stück

20 Pf., Kieler Sprotten, geräucherte

Schellfische, holl. Bratbücklinge,

Hollmöps mit Gurke St 5 Pf.

Jul. Metzger,

Osterstrasse 47, Telephon 367.

Bis Ostern

5 Prozent Rabatt
auf alle

Gemüse-Konserv

Hamburger

Import-Haus
Osterstrasse 10.